

Allegretto

Trist in Thränen

von Göthe.

Hamburg 7^{te} Nov 1811

Wie kommt's, daß du so traurig bist, da aller froh er-
scheint? Man sieht dir's an den

Augen an, gewiß du hast gemeint, "Lied hab' ich einsam auch gemeint, so ist's mein eigener

Stimm, und Thränen fließen gar so süß, erleichtern mir das Herz." *diminuendo* Die

Die frohen Freunde laden dich
O! nimm an unsre Brust!
Und was du auch verloren hast,
Vertraue den Verlust.
Mir lächelt und tröstet und absetzt nicht,
Was mich der Elster quält,
Echz mein! verloren hab ich's nicht,
So sehr es mir auch fehlt."

So rasst denn dich eilig auf
Die bist ein junger Blut,
In keinen Lehren hat man Kraft,
Und zum Erwerben Muth.
"Ach nein, erwerben kann ich's nicht,
Es steht mir gar zu fern,
Es weilt so hoch, es blinkt so schön,
Wie oben jener Sterne."

Die Ferne, die begehrt man nicht
Man freut sich einer Nacht,
Und mit Entzücken blinzelt man auf
In jeder Tagelohn Nacht.
"Lied mit Entzücken blick' ich auf
So manchen lieben Tag,
Verweilen lasst die Thräne mich,
So lang ich weinen mag."